



für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund“.

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 122.

Schwerte, Dienstag, 11. Oktober 1887.

20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Prüfung des Projektes zur Herstellung eines Schienenan schlusses für die beiden der **Gewerkschaft Preußen** gehörigen Becken **Prinz Wilhelm** und **Prinz Heinrich** an die Dortmund-Grönau-Eisenbahn im Gemeindebezirk Lünen, sowie des Projektes zur Herstellung eines Anschlusses der gewerkschaftlichen **Grube Westfalen** an den Bahnhof Lünen und zur dementsprechenden Erweiterung des Bahnhofes Lünen ist Termin auf Dienstag, den 18. Oktober, Zusammenkunft im Stationsgebäude zu Lünen, vormittags 9¼ Uhr, anberaumt, zu welchem die Beteiligten hiermit eingeladen werden.

Die Pläne liegen im Rathause zu Lünen zur Einsichtnahme aus.
Ueber Entschädigungs-Ansprüche wird in diesem Termine nicht verhandelt werden.
Dortmund, 4. Oktober 1887.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung

Vor etwa 8 Tagen ist eine schwarzlederne Pferdebedeckung gefunden worden.

Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß dem Reglement vom 21. April 1882 verfahren werden.

Dortfeld, den 3. Oktober 1887.

Der Ehrenamtman n n:

H. Schulte-Witten.

Der Toast des Großfürsten.

Im Weine steckt Wahrheit! Was mancher im ruhigen Zustande sich auszusprechen hütet, das bringt er zu Tage, wenn er eine glatte Wein oder ein paar seinem inneren Menschen einverleibt hat. So ist es auch dem 28-jährigen Großfürsten Nikolaus Michailowitsch, dem direkten Vetter des Kaisers Alexander, gegangen. Er hat aus der Schule geschwätzt! Der Großfürst hat an Bord des französischen Postdampfers „Uruguay“ nach einem splendiden Diner einen Toast auf Frankreich ausgebracht. Das kann ihm niemand verbieten, und kein Mensch würde sich auch um die großfürstlichen Worte gekümmert haben, wenn er damit nicht eine Hezrede gegen Deutschland und eine Revancherede schimulstert Art verbunden hätte. So hat seit dem fanatischen Deutschfeinde Skobelow kein Russe gesprochen, und schlimmer machen es die Propheten der Pariser Patriotentiga auch nicht. Die Sache hat

kolossales Aufsehen gemacht. Der Großfürst erklärt, er habe sich nicht in schroffer Weise ausgedrückt, und die russische Botschaft in Paris schwört Stein und Bein, die Rede sei entstellt worden. Was hilft das alles? Passiert ist die fatale Geschichte, und wenn sie abgeleugnet wird, geschieht das anstandshalber. Es hilft aber alles nichts, die Thatsache steht fest, der junge Großfürst hat beim Wein ausgeplaudert, was streng verschwiegen bleiben sollte, die wahre Gesinnung weiter Kreise in Petersburg. Der famose Toast lautet nach den Aufzeichnungen von Augenzeugen wortgetreu:

„Frankreich arbeitet, die Revanche vorzubereiten, und es thut wohl daran. Aber es beweist sein gesundes Urtheil, dadurch, daß es sich von den beständigen Verhöhnungen seiner Nachbarin nicht aus der Ruhe bringen läßt. Möge es fortfahren, sich vorzubereiten, seine Bewaffnung zu vervollkommen, und aus seinen Soldaten jene Helden zu machen, deren Großthaten die Geschichte aufbewahrt. Rußland seinerseits bleibt nicht thatenlos. Es arbeitet namentlich daran, den deutschen Einfluß zu vernichten. Unsere ganze Familie, das möge man wissen, liebt Frankreich. Alle Bemühungen des Zaren sind darauf gerichtet, mehr und mehr den deutschen Einfluß zu mindern, der eine Zeitlang unter unseren Würdenträgern groß war. Bald wird unsere ganze Regierung sich ausschließlich aus Männern zusammensetzen, die Frankreich lieben. Bis dahin, ich wiederhole das, möge Frankreich sich nicht aufregen lassen, denn im jetzigen Augenblick wäre es schwer, unsere effektive Allianz im Falle eines Krieges zu erlangen. In kurzer Zeit aber werden unter allen Umständen alle Hindernisse verschwunden sein, und ich werde der Erste sein, der im Kriegsfall in die Reihen der französischen Armee tritt, die ich mit meinem ganzen Herzen liebe. Mein Beispiel wird, davon seien Sie überzeugt, von zahlreichen Russen befolgt werden.“

So hat der Großfürst gesprochen und alle Bemäntelungen können davon nichts abhandeln. Sie haben nur den Zweck, die fatale Sache wenigstens etwas wieder gut zu machen. Der Großfürst beweist übrigens durch sein Verhalten am besten, daß er als Hezredner aufgetreten ist: Er hat in aller Stille Paris verlassen. Einem strengen Verweis seines kaiserlichen Cousins wird er ganz gewiß nicht entgehen, denn Alexander III. ist nicht so verhaft, als wenn jemand auf

eigene Faust Politik machen will. Der Großfürst kann sich also bei der Verbtheit des Zaren auf einen gehörigen „Rüffel“ gefaßt machen. Es wäre auch verkehrt, dieser Weinrede eine große politische Bedeutung zuschreiben zu wollen. Noch nicht dreißigjährige junge Männer sind nicht im stande, der Weltgeschichte Geleise vorzuschreiben, auch wenn sie Großfürsten sind. Die Bedeutung des Vorfalles liegt darin, daß er zeigt, welche Stimmung am Hofe in Petersburg herrscht. Der Hof ist nicht der Zar, und Alexander III. ist ganz gewiß nicht der Mann, der sich von seinem Hofe kommandieren läßt. Aber er ist Einflüsterungen zugänglich, die in gewissem Sinne doch seine Haltung bestimmen und welcher Art diese Einflüsterungen sind, darüber kann jetzt kein Zweifel mehr obwalten. Gedacht hat man es sich schon lange, woher der Wind in Petersburg weht. Großfürst Nikolaus hat das Verdienst, Gewißheit geschaffen zu haben.

Ein Skandal im französischen Kriegsministerium

macht kolossales Aufsehen. General Caffarel, Souschef im Generalstabe, ernannt unter Boulanger, wird beschuldigt, einen wahren Handel mit Dekorationen der Ehrenlegion, sowie sonstige schmutzige Geschäfte unter Verwertung seiner Stelle und seines Einflusses getrieben zu haben. Es soll eine förmliche Bande gewesen sein, darunter Damen der Halbwelt, und auch ein deutscher, Baron Kreimeier, der übrigens sonst unbekannt ist. Die Affaire nimmt immer größere Dimensionen eines fürchterlichen Skandalos an. Ganz hohe Personen sollen darin verwickelt sein. Auch wird der Senator General Baron Andlau, aus dem Prozeß des General Bazaine bekannt, als Komplize genannt, der jedoch energisch protestiert. General Caffarel wurde sofort abgesetzt und ist bereits verhaftet. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß der General einem Provinzialräthe, der im Solde des Pariser Polizeipräsidenten stand, für eine Geldsumme den Orden der Ehrenlegion zu liefern versprach. — Die Geschichte verursacht erklärlicherweise eine gewaltige Aufregung. Die Blätter weisen auf die Gefahren durch Verrat hin, welchen bei solchen Vorkommnissen im Kriegsministerium selbst die Pläne der Mobilmachung und die sonstigen militärischen Geheimnisse ausgesetzt erschienen. Der Kriegsminister hat aus unbekannten Gründen seine Reise an die Ostgrenze verschoben.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm empfang in Baden-Baden den Besuch des Fürsten von Hohenzollern und des Statthalters Fürsten Hohenlohe, besuchte auch wiederholt das Theater. Sonntag war bei den Majestäten Familientafel. Der Aufenthalt in Baden-Baden bekommt dem greisen Monarchen vortreflich, über die Abreise nach Berlin ist etwas Näheres noch nicht festgestellt.

Der deutsche Kronprinz ist in Vavona angekommen, wo er wahrscheinlich für den ganzen Winter Aufenthalt nehmen wird. Die ärztliche Behandlung des hohen Patienten besteht nur noch in Einblasung von Wismuth-Pulver.

Die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern sind aus Baden-Baden wieder in München angekommen.

Wie aus Kiel gemeldet wird, wird die Hochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen erst im Herbst 1888 stattfinden.

Das preussische Staatsministerium hat am Freitag beschlossen, sich für den Zusammentritt des Reichstages in der zweiten Novemberhälfte auszusprechen und den preussischen Landtag für Mitte Januar zu berufen. Die Session des letzteren wird wahrscheinlich nur kurz sein.

Die unglückselige Angelegenheit von Raon kann nunmehr für erledigt gelten. Die Entschädigung von 50 000 ist am Freitag gezahlt worden und der Minister des Aeußeren, Herr Flourens, hat erklärt, daß die Regierung von dem Verhalten Deutschlands befriedigt sei. Bei der Ueberreichung der betreffenden Anweisung im Auswärtigen Amt hat der deutsche Votschafter eine Note zurückgelassen, in welcher der Ausdruck des lebhaftesten Bedauerns über den beklagenswerten Vorfall widerholt wird. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung werde, so heißt es darin, die Frage der Schuld Kaufmanns lösen, indessen sei schon jetzt festgestellt, daß kein böser Wille seitens eines deutschen Angestellten vorliege, wohl aber, daß der Vorfall eine Folge der deutschen Einrichtungen sei und deshalb halte sich die deutsche Regierung moralisch verpflichtet, den dadurch schuldlos betroffenen Franzosen möglichst zu entschädigen, indem sie der Familie Brignon ein Kapital überweise, dessen Zinsen dem voraussichtlichlichen Verdienst Brignons, wenn er leben geblieben, etwa gleichkommen. Minister Flourens drückte dem Votschafter seine volle Befriedigung über diese Erledigung des bedauerlichen Zwischenfalles aus. — Damit mag also der Zwischenfall

Sinnsprüche, Leitsprüche, Sprichwörter etc.

Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Tüthen fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge! doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Dungernd pflügt, sei nicht vergessen!
H. Freiligrath.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt
von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Herr von Legingen hatte sich seit einiger Zeit nicht auf der Villa des Handelsheeren blicken lassen. Gabriele war ihm mit einer so kalten und abweisenden Artigkeit begegnet, daß er wenig Lust hatte, ihre Gesellschaft aufzusuchen. Er war indes nicht der Mann, der einen einmal gefaßten Plan an der Kälte und dem Eigensinn eines Mädchens scheitern ließ. Sie dienten im Gegenteil nur dazu, ihn zu bewegen, diesen Plan mit um so größerer Energie und Ausdauer zu verfolgen. Gabriele sollte sein werden, und wäre es auch nur darum gewesen, um sie für ihren Stolz bestrafen zu können. Der Handelsheer war ihm stets mit der größten Zuverlässigkeit entgegengekommen. Dies bestätigte ihn noch in seinem Vorhaben, denn er erkannte daraus, wie gern der Handelsheer diese Verbindung sah.

Aber auf welche Weise sollte er seine Idee zur Ausführung bringen? Er war sonst um Mittel und Wege nicht in Verlegenheit, hier bot sich ihm indes fast kein einziger Anknüpfungspunkt dar. Diesen Gedanken nachhängend, schritt er durch seinen Garten, die Augen auf den Boden geheftet. In einiger Entfernung von ihm war sein Diener und Vertrauter an einem Blumenbeete beschäftigt — er ging an ihm vorüber, ohne ihn zu bemerken.

Mit einem listigen, fast spöttischen Lächeln blickte ihm dieser nach.

„Hm, hm,“ sprach er zu sich selbst, „ich glaube wahrhaftig, der ist verliebt, denn wenn sein Gesicht nicht die ächte Physiognomie eines Verliebten hätte, so will ich nichts von Liebesdingen verstehen. Den Kopf nach vorn überbeugt, als wolle er das eigene Herz schlagen hören, die Augen auf die Erde gerichtet, als gelte es,

die Spur eines Mädchenfußes aufzufinden, dabei ein Gesicht so melancholisch und träumerisch, als ob das beste Reutpferd im Sterben läge, die Arme schlaff herabhängend, als ob ihm das Podagra ins Herz geöhren wäre — wenn das nicht die richtige Physiognomie eines Verliebten ist, so weiß ichs wahrhaftig nicht. Es fehlt nur noch, daß er abends nach dem Monde blinde und Gedichte mache — ha, ha, Herr von Legingen und Gedichte!“

Der Gedanke schien für Karl eine solche lächerliche Unmöglichkeit auszudrücken, daß er unwillkürlich in lautes Lachen ausbrach.

„Ich glaube wahrhaftig, er ist verliebt“, fuhr er fort. „Dann fängt die Sache an, ernstlich zu werden. Ist in solch einem alten Junggesellen erst einmal die Liebe hineingefahren, so gibt er eine possirliche Figur ab, die keinen Spaß mehr versteht, weil sie anderen genug macht. Es soll also wirklich eine Herrin und Frau von Legingen hier geben! Dann müßten ihr schönen Tage mit dem Nebenverdienst! Der Diener und Sekretär darf wohl bleiben, aber der Vertraute wird abgeschafft. Da muß die Frau dessen Stelle einnehmen und zwar ohne Gratifikation. Das ist wohlfeiler und Herr von Legingen hat einen recht praktischen Sinn. Ehe es indes dahin kommt, will ich meine Stellung würdig vertreten und nach besten Kräften ausbeuten. Und zwar jetzt sogleich. Verurtheile und Verliebe können schlecht zahlen und geben zuweilen mehr als ihnen nachher lieb ist.“

„Verliebt ist der gnädige Herr bis über die Vatermörder hinaus“, fuhr Karl in seinem Selbstgespräche fort. „Halt dort kommt er zurück. Mein Glückstern führt ihn mir entgegen, und ich will mich ihm in den Weg pflanzen, daß mich ein Blinder ohne Brille sehen muß.“

Er stellte sich in der That mitten auf den Weg, so daß es eine Unmöglichkeit war, daß Legingen an ihm vorübergehen konnte, ohne ihn zu bemerken. Erstaut blickte der Gutsbesitzer ihn an, als er sich ihm genähert hatte.

„Willst Du etwas von mir, Karl?“ fragte der Gutsbesitzer.

Der Gefragte verzog das Gesicht zu einem schlaunen Lächeln.

„Das kommt ganz auf Sie an,“ erwiderte er. „Ich habe nur eine Nachricht, die Ihnen vielleicht nicht gleichgültig ist und Ihnen nützen kann.“

„Nun?“ fragte Legingen.

„Auf der Villa dort drüben ist etwas vorgefallen,“

fuhr der Diener fort, fügte aber weiter nichts hinzu, da er an diesem Tage Lust zu haben schien, sich alles abfragen zu lassen.

„Sprich, was ist es?“ fragte Legingen weiter.

„Herr Damken hat sich mehrere Tage lang auf seinem Zimmer eingeschlossen, hat keinen Besuch angenommen und niemand zu sich gelassen.“

„Und weshalb nicht?“ drängte Legingen weiter.

Der Diener zuckte mit den Achseln.

„Das weiß ich nicht. Ich meine indessen, daß er es nicht ohne Grund gethan hat, denn Herr Damken scheint wenig Anlage und Neigung zum Einsiedler zu haben.“

„Natürlich hat er es nicht ohne Grund gethan,“ rief Legingen unwillig. „Was soll mir dies aber nützen, wenn ich diesen Grund nicht kenne?“

„Es ist meine Schuld nicht, das Herr Damken mit seinen Angelegenheiten so geheimnisvoll ist,“ entgegnete der Diener ziemlich dreist. „Ich glaube indessen, es ließe sich mancher Vermutung daran knüpfen und darauf bauen, und ich will mich leicht auf Vermutungen verlassen, wenn ich nicht das Richtige getroffen habe.“

„Sprich!“ rief der Gutsbesitzer ungeduldig und unwillig. „Ich habe nicht Lust, Dich wie ein Schulknabe auszufragen. Deine Zunge spricht bei anderen Gelegenheiten mehr, als sie verantworten kann und als Dein Kopf weiß, weshalb bist Du heute so schweigsam?“

„Ich wollte mich bemühen, jene Ungeheuer abzufragen“, erwiderte der Gefragte lächelnd. — „Ehe Herr Damken sich eingeschlossen, hat er mit Fräulein Gabriele eine längere Unterredung auf seinem Zimmer gehabt, und da denke ich — ich weiß es wirklich nicht — daß es sich um Ihre Vererbung um die Hand des Fräuleins gehandelt hat.“

„Um meine Vererbung?“ unterbrach ihn Legingen überrascht. „Wer hat zu Dir davon gesprochen? Wer hat Dir verraten, daß . . .“ Er unterbrach sich, um nicht selbst seinem Diener zuzugestehen, was er bis jetzt als Geheimnis betrachtet hatte. „Woher weißt Du das?“

„Sprich!“

Der Diener zögerte einen Augenblick lang mit der Antwort.

„Der Baumeister der Villa hat nicht bedacht, daß Herr Damken auch Leute hat, die gern Neues erfahren und sich für die Angelegenheiten ihres Herrn interessieren. Er hat die Wände so dünn gebaut, daß ein gutes Ohr mehr hören kann, als oft für es bestimmt ist.“

„Ich werde Herrn Damken darauf aufmerksam

machen, daß seine Dienerschaft ihn behorcht,“ rief Legingen unwillig, weil sein Geheimnis verraten und sogar schon im Munde seiner Diener war. „Es ist eine Nichtsnutzigkeit von Euch, daß Ihr jedes Wort Eures Herrn belauscht!“

„Ich habe Sie noch nie belauscht,“ erwiderte Karl. „Daß Sie Herrn Damken auf diese Ungeheuer seiner Dienerschaft aufmerksam machen wollen, finde ich ganz gerecht. Freilich entziehen sie mir dadurch die einzige Möglichkeit, Ihnen zuweilen berichten zu können, was sich in der Villa zuträgt.“

Legingen schien diese ziemlich dreisten Worte indes absichtlich zu überhören. „Und was vermutest Du weiter?“ fragte er.

„Ich denke mir,“ fuhr der Diener fort, „Herr Damken hat große Lust, aus seiner einfachen bürgerlichen Tochter eine gnädige Frau werden zu sehen. Fräulein Gabriele ist aber geeignet, ihrem Geliebten treu zu bleiben; und da, denke ich mir, haben zwischen ihnen einige Erörterungen stattgefunden. Das Resultat kenne ich nicht, ich weiß deshalb nicht, ob Herr Damken oder sein Fräulein Tochter ihren Willen durchsetzen wird.“

„Ist das alles, was Du weißt?“ fragte Legingen in seinen Erwartungen getäuscht.

„Bis jetzt, ja,“ erwiderte der Diener mit einem schlaunen Lächeln, indem er die Worte „bis jetzt“ besonders stark betonte. — „Da kommt Herr Damken selbst, er kann Ihnen vielleicht mehr sagen, als ich.“

Legingen sah sich überaus um. Der Handelsheer kam in der That in dem Garten dahingefschritten und ihm entgegen. Er grüßte schon von fern äußerst zuvorkommend und freundlich, und in diesem Augenblicke war es unmöglich, seinem Gesicht anzusehen, daß je, ja vor kurzer Zeit, ein finsterner und jorneriger Ausdruck darauf gelegen hatte, so ruhig und heiter sah es aus.

„Herr von Legingen läßt sich bei mir nicht mehr blicken,“ rief Damken, „deshalb muß ich ihn aufsuchen. Ich hoffe, nicht ungelegen zu kommen, sonst . . .“

„Keine Komplimente, Herr Damken,“ unterbrach ihn Legingen, indem er ihm die Hand zum Grus entgegenstreckte. „Sie wissen recht gut, wie willkommen Sie jederzeit hier sind.“

„Ich bin davon überzeugt,“ erwiderte Damken.

Er legte seine Hand in den Arm des Gutsbesitzers und zog ihn mit sich fort. „Wenn es Ihnen recht ist, machen wir noch einen kleinen Spaziergang durch Ihren Garten.“

„Wie Sie wünschen, ganz wie Sie befehlen,“ rief

diplomatisch für erledigt betrachtet werden dürfen. Für Deutschland hat er insofern noch einen moralischen Nutzen, als er Gelegenheit gegeben hat, der Welt zu zeigen, daß die mächtigste Nation der Welt in den Tagen des Glücks und der Größe auch der Pflichten der Tugend und Weisheit eingedenk ist und diese selbst dann erfüllt, wenn es ihr recht schwer gemacht wird. Eine weniger billig denkende Regierung würde für die vielen Verdrüßlichkeiten, welche aus den chauvinistischen Eitelkeiten ihr im Laufe der Jahre erwachsen sind, vielleicht in einem spröden Verhalten Entschädigung gesucht und sich auf den rein formalen Weg begeben haben, der eine Grenzverletzung und deren verschuldete Folgen zum Ergebnis haben müßte. Die deutsche Regierung verschmäht solche diplomatischen Künste, die früher allerorten üblich waren, und gibt damit den anderen Nationen ein nachahmungswertes Beispiel von Vorurteilsfreiheit und internationaler Loyalität. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dasselbe bei den anderen Völkern Bewunderung finden und das Ansehen Deutschlands bei ihnen mehren wird. Und so mag man denn auf den verhängnisvollen Vorfall von Raon trotz seines für Deutschland äußerlich ungünstigen Austrages nicht ohne ein Gefühl stolzer Befriedigung zurückblicken.

Die nächste Folge des Besuchs Crispi in Friedrichshagen zeigt sich in der Verschärfung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien. Am 1. Januar 1888 läuft der gegenwärtige Tarifvertrag ab, der durch einen neuen ersetzt werden soll. Drei Abgesandte der italienischen Regierung weilen zum Zwecke der Führung von Unterhandlungen in Paris. Allein dieselben stoßen jetzt überall auf eine ablehnende Haltung, und die französischen Blätter wetteifern darin, die Bemühungen der Italiener mit Hohn und hochmütiger Ablehnung zurückzuweisen. In der That haben die Sendboten Italiens denn auch bis jetzt noch nichts erreicht. Vorläufig stocken die Beratungen.

Crispi hat schon 1870, als der Krieg mit Frankreich vor der Thüre stand, Deutschland einen wichtigen Dienst geleistet. Victor Emanuel, der mit Napoleon verschwägert war und große Sympathien für Frankreich hatte, war entschlossen, ihn zur Hilfe zu ziehen. Auch die Minister waren dafür. Da wandte sich Bennigsen (und einige andere) an Crispi, der schon damals großen Einfluß hatte, und ersuchten ihn, Italien vom Krieg zurückzuhalten. Und es gelang ihm, indem die ganze Linke des Parlaments aus dem Parlament auszutreten drohte, wenn die Regierung mit Frankreich gemeinschaftliche Sache machte. Als Deutschland siegte, marschierte das italienische Heer nach Rom und machte dieses zu seiner Hauptstadt.

Berliner Zeitungen vermuten, daß der abgesetzte König Malietoa von Samoa nach Deutschland werde gebracht werden, wie f. B. der Zulu Ketschwajo nach England gebracht wurde — als lebendiger Zeuge der Macht des europäischen Landes, welches der kurzzeitige und schlecht unterrichtete Ausländer zu befeinden gewagt hat.

Nachdem sowohl die Vertreter von Handel und Industrie, wie auch diejenigen der Land-

wirtschaft die Einführung und Entwicklung des Barantissystems in Deutschland für ein Bedürfnis erklärt haben, ist eine für diesen Zweck erforderliche Gesetzesvorlage in Angriff genommen und bereits so weit gefördert worden, daß der betreffende Entwurf wohl in kurzer Zeit dem Bundesrat vorgelegt werden können.

Bei den Wahlen zum badischen Landtage haben die Nationalliberalen acht Sitze gewonnen, von denen fünf die Zentrumspartei, drei die Demokraten verloren haben.

Das Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern hat sich für eine Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen und eine bezügliche Petition an die bayerische Regierung zu richten beschloffen.

Österreich-Ungarn.

König Wilian von Serbien ist bei der Königin Natalie in Baden-Baden bei Wien angekommen. Die Begrüßung war sehr herzlich, und der König und seine Gemahlin verkehrten jetzt offen so freundschaftlich miteinander, daß die Ausöhnung als vollzogen gilt. Die letztere soll das Werk der klugen Gattin des serbischen Ministerpräsidenten Ristits sein.

Der Zusammentritt der österreichisch-ungarischen Delegationen erfolgt am 26. Oktober.

Frankreich.

Die Franzosen haben, mit einem Kanonenboot den Niger aufwärtsfahrend, Timbuktu, den wichtigen Handelsplatz des Sudans, erreicht. In dieser Stadt, die allerdings nicht mehr die einstige Größe hat, münden die Karawanenstrassen und soll auch die berühmte Saharabahn der Franzosen, die von Algier ausgehen wird, ihren Endpunkt haben. Dieser Erfolg der Franzosen ist in militärischer wie kommerzieller Beziehung von großer Bedeutung.

Italien.

Aus Venedig wird mitgeteilt, daß der deutsche Kronprinz (der jetzt schon in Venedig am Lago Maggiore angekommen ist) dort beim Besuche der Kunstausstellung lebhaftes Gefallen an der Velsjargruppe des Bildhauers Nono bekundete und die Befanntschaft des Künstlers zu machen wünschte. Herr Nono wurde zum Kronprinzen beschieden und sehr freundlich empfangen. Wie es heißt, äußerte der Kronprinz die Absicht, die Velsjargruppe, deren Preis auf 5000 Franken angesetzt ist, anzukaufen, um sie in der Berliner Charité aufstellen zu lassen.

In Rom wird bereits mit ziemlicher Bestimmtheit von einem Besuche des Kronprinzen, der im Anfang des kommenden Jahres erwartet wird, gesprochen. Im ersten Stock des Hotel Bristol werden Vorbereitungen getroffen, um für das kronprinzliche Paar selbst oder, falls dasselbe im kleinen Palais des Quirinal an der via venti settembre Wohnung nehmen sollte, für das Gefolge Quartier zu machen.

Orient.

Zu Ehren des in Sofia eingerückten Regiments „Fürst Alexander“ fand im Palais des Fürsten Ferdinand ein Galadiner statt, welches in gehobener Stimmung verlief. Der Fürst brachte den folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl des tapferen, in seiner Treue bewährten Regiments des Fürsten Alexander, sowie auf das Wohl seines ausgezeichneten Kommandanten, meines Freundes und

tapferen Kameraden, Major Popow. Minutenlange Hochrufe der Anwesenden folgten dem Toast. Die Regierung erwartet bei den jetzt stattfindenden Sobranjewahlen eine erdrückende Mehrheit. In diesem Sinne äußerte sich Stambulow den diplomatischen Agenten gegenüber. Die beabsichtigte Veröhnung zwischen Stambulow und Radostawow ist nicht gelungen, da der Erstere hartnäckig blieb.

England.

Der Zar wird um die Mitte dieses Monats aus Kopenhagen in Petersburg zurück erwartet. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Zar infolge der neuesten Ereignisse sehr verstimmt ist. Er verhält sich gänzlich schweigend, wenn von Fürst Bismarck die Rede ist.

Großbritannien.

Ein Auzug von 200 Unbeschäftigten, welche allnächtlich auf dem Trafalgar Square schlafen, bewegte sich, der Fk. Ztg. zufolge, am Samstag durch die Hauptstraßen der meist von Reichen bewohnten Stadtteile. Die Demonstranten führten ein schwarzes Banner mit sich, auf welchem folgende Worte geschrieben standen: „Wir wollen Arbeit oder Brot haben.“ Die Polizei begleitete den Auzug. Die Führer derselben kündigten ihre Absicht an, täglich einen solchen Auzug zu veranstalten, bis ihnen Unterstützung zuteil wird.

Brasilien.

Der Kaiser Dom Pedro will nach einer Brüsseler Meldung der „Kreuzg.“ die Regierung Brasiliens niederlegen. Seine Abdankung zu gunsten seiner ältesten Tochter, der Gräfin von Eu, dürfte ende des Jahres erfolgen. Der Kaiser ist am Sonntag in Paris angekommen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 8. Okt. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des königl. Landgerichts zu Hagen behufs Auslosung von 30 Hauptgeschworenen für die am 7. November d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsrats Friedberg aus Hamm beginnende 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode des Landgerichtsbezirks Hagen statt. Das Los traf u. a. folgende Herren: Kaufmann Louis Kewitz, Schwerte, Kaufmann Albert Küppers, Elsey.

□ Schwerte, 10. Okt. Am Samstag morgen explodierte auf der Eisenindustrie hier selbst beim Abkühlen der Puddelofen Nr. 4, wobei der Puddler Neveling von Westhofen eine schwere Verletzung erlitt, und dürfte derselbe infolgedessen einige Wochen arbeitsunfähig sein.

— m Schwerte, 10. Okt. Auf eine eigenartige Weise verunglückte am Freitag die Ehefrau Adrian hier selbst. Dieselbe wollte eine Kuh auf die Weide lassen und war eben im Begriff, das sog. „Hed“ zu öffnen, als das Tier der Frau auf den Rücken sprang, infolgedessen die derart auf das „Hed“ gedrückt wurde, daß sie bedeutende Querschnitte am Unterleib erlitt. Die Schwerverletzte vernachte nicht allein nach Hause zu gelangen, und mußte darum ihre Ueberführung dahin von Vorübergehenden bewerkstelligt bezw. veranlaßt werden.

* Schwerte. In der Panhorst'schen Wirtschaft ist heute und morgen und am Mittwoch in der Spiel'schen

Legingen, fuhr Danken fort, und in der Offenheit, mit der ich sie ausspreche, mögen Sie zugleich den Beweis sehen, wie sehr ich Ihnen vertraue. Ich weiß nicht, ob Sie ein Mädchenherz hindurchkriechen können, um es stets richtig zu verstehen. Sehen Sie, Gabriele hat Ihre Verlobung mit freiem Willen angenommen, ich glaube indes nicht, daß Gabriele ihre frühere Liebe bereits gänzlich vergessen hat. Sie bemühte sich, dieselbe zu überwinden; unterstehen Sie sie darin und zwar dadurch, daß Sie dieselbe mit keinem Worte erwähnen, ja nicht einmal andeuten. Seien Sie anfänglich ruhig und möglichst zurückhaltend. Ich kenne Gabriele und weiß, daß Sie sich auf diese Weise am schnellsten ihre ganze und ungeteilte Liebe erwerben. Sodann möchte ich Ihre Verlobung mit Gabriele so bald als möglich öffentlich feiern. Gabriele wird dann auch von andern als Ihre Braut angesehen, und ich kenne sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie es dann als einen Betrug gegen Sie, ihren Verlobten, ansehen würde, wenn ihr Herz einen andern liebt. Eine solche kleine List ist durchaus notwendig, um den Frauen die Ueberwindung kleiner Schwächen zu erleichtern. Man darf es ihnen nur nie gehen, welchen Zweck man mit solchen Mitteln zu erreichen strebt, sonst würde man gerade das Gegenteil erreichen. Die Frauen sind nie hartnäckiger, als wenn sie erraten, daß man sie von ihren Fehlern und Schwächen befreien will. Sie halten dann mit unbegreiflichem Eigensinn daran fest, um nicht einzugehen, daß es wirklich Fehler und Schwächen seien.“

„Ich füge mich in allen Ihren Wünschen, lieber Freund, wenn ich diesen Ausdruck noch gebrauchen darf“, erwiderte Legingen.

„Natürlich, natürlich“, rief Danken lebhaft. „Gerade weil Sie mein Schwiegerjohn werden, hoffe ich, werden wir um so bessere und treuere Freunde sein.“

Noch geraume Zeit schritten beide in dem Garten auf und ab und waren bemüht, sich einander durch Freundschaft und Zuverlässigkeit zu gewinnen, zugleich aber die Absichten, welche sie im Hintergrunde hatten, zu verbergen. Es war gleichsam ein Wettkampf zwischen der ruhigen Ueberlegung Legingens und der feinen Schlaueit Dankens.

Danken trug endlich den Sieg davon. Er durchschaute Legingen durchaus und wußte, daß er es auf sein Vermögen abgesehen hatte. Sein Zug, selbst nicht das geringste Lächeln der Freude entgegen seinem scharf beobachtenden Auge und innerlich jubelte er, daß es ihm gelungen war, ihn zu täuschen und zu betrügen. Legingen erkannte Dankens Plan nicht. Er hatte keine Ahnung, daß er getäuscht wurde und selbst täuschte, er hatte deshalb auch keine Ursache, den Handelsheeren aufmerksamer und scharf zu beobachten. Er erkannte wohl, daß er sehr erfreut war, doch glaubte er hierin nur die Freude, seinen bürgerlichen Namen mit einem adeligen verbinden zu können, zu erblicken. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft ein großer Kappustopf zu sehen, welcher rundum noch 13 ausgebildete Köpfe hat.

* — Falsche Einmarkstücke mit der Jahreszahl 1882 bzw. 1885 befinden sich wieder im Umlauf und ist deshalb Vorsicht bei Annahme dieser Geldsorte zu empfehlen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschungen leicht am matten Klang und an der mangelhaften Prägung zu erkennen.

X Zburg, 10. Okt. Aus der Heimanischen Wohnung wurde gestern mittag, während die Familie sich mit Apfelsinen beschäftigte, eine silberne Zylinderuhr gestohlen. Der Thät. r ist noch nicht ermittelt.

Die Ehefrau Bergmann Friedrich Röhr zu Zburg ist als Bezirksbeamte für die Gemeinden Garenfeld und Zburg angestellt worden.

Y Kernen, 10. Okt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind Diebe in den Keller des Oekonom Goebe hier selbst eingebrochen und haben u. a. auch Brot, Butter etc. mitgehen lassen. Ein freudiger Hund, welcher am andern Morgen im Keller vorgefunden wurde, sofort erschossen. Sonderbar erscheint es, daß die in dieser Gegend so häufig vorkommenden Einbrüche stets in der Nacht von Samstag auf Sonntag ausgeführt werden; höchstwahrscheinlich ist es immer dieselbe Gesellschaft und wäre es zu wünschen, daß dieser bald ihr freches Handwerk gelegt würde.

Bei der Ziehung der Wesseler Kirchenbau-Lotterie ist ein Hauptgewinn von 40 000 Mk. in die Kollekte des Herrn Ludw. Knabe in Dortmund gefallen. Der glückliche Gewinner gehört zu denen, „die es brauchen können“, er ist nämlich Rutscher in einem dortigen Hotel. Einen Gewinn von 1200 Mk. erzielte bei derselben Lotterie ein dortiger Kellner.

Eine handool Barthaa wurden in der Sitzung des Schöffengerichts zu Dortmund in einer Anklagesache wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs als Beweismittel vorgelegt. Zwei Männer lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden, bis eines schönen Tages der eine der Ansicht war, es seien nun der Worte genug gewechselt und an der Zeit, zur That zu schreiten. Mit einem Beile bewaffnet, rückte der eine dem andern auf die Wade, faßte diesen an den schönen Wadenbart und zauste so derb an demselben, daß ein merklicher Teil des Gesichtes des Angegriffenen bartlos wurde. Der Angreifer entfernte sich auch trotz mehrfacher Aufforderung nicht aus dem Hause. Der Mann erhielt für diesen Angriff eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

— In der Anklagesache Wilhelm v. Born sind nunmehr die Zeugenabladungen erlassen. Daran beginnt die Verhandlung am 9. November, vormittags 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal des Landgerichts in Dortmund.

Herr Kommerzienrat Ebdinghaus in Iserlohn hat anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit der Stadt ein Geschenk von 300 000 Mark gemacht. Weitere Zuwendungen hat Herr Ebdinghaus aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit in anerkennenswerter Weise gemacht: so dem Vaterländischen Frauen-Verein 3000 Mark, dem Frauen-Verein in Iserlohn 3000 Mark, seinem gesamten Dienstpersonal ein Sparkassenbuch von je 300 Mark, seiner Arbeitsfrau, einer altbewährten Dienerin, eine goldene Uhr nebst Kette extra, seinem Kutscher 100 Mark.

In Arnsberg wurden gute blaue Kartoffeln für 1 Mark 80 Pfg., rote für 1 Mark 50 Pfg. angeboten.

Eine hochherzige Gabe hat Herr Julius Funke der Stadt Hagen durch ein Geschenk von 10000 Mark zur Errichtung einer Badeanstalt zu teil werden lassen.

Die Anklage gegen Pastor Thümmel ist seitens der Bochumer Staatsanwaltschaft fallen gelassen worden. Dieselbe hatte sich auf drei sich widersprechende Zeitungsberichte gestützt und Herr Pastor Thümmel verweigerte die erbetene weitere Aufklärung über seine Weimarer Rede. Jetzt veröffentlicht derselbe den Wortlaut seiner Rede, wonach die anscheinend für die katholische Religion beleidigenden Ausdrücke sich auf allgemeine in der Bibel beiprochene Schwächen der Menschen überhaupt beziehen. So berichtet die „W. P.“

Ein böses Omen pflegt man es zu nennen, wenn am Hochzeitstage nicht alles nach dem Schnürigen geht. Das mußte ein in der Nähe von Münster wohnendes Brautpaar erfahren. Als am Vorabend der Hochzeit die neuen Betten ankamen, konnten dieselben nicht über die frisch angestrichenen Treppen transportiert werden und mußten für die Nacht unten bleiben, am andern Morgen waren dieselben von den Ratten zerfressen. Als die Braut ihre Toilette beendet und eben mit dem Schleier geziert werden sollte, fiel derselbe in den Waschnapf. In der Kirche angekommen, hatte das Brautpaar den Schein des Standesamts mitzubringen vergessen. Das war das dritte Mißgeschick. Als die Hochzeitsgäste gemüthlich beisammen waren, hatte plötzlich das kostbare Kleid der Braut durch Zigarrenfunken Feuer gefangen, und die Braut verfiel vor Schrecken in eine tiefe Ohnmacht, aus der sie erst wieder erwachte, als ihr Kleid mehrere Brandlöcher enthielt.

Endlich ist in Kenney ein Prozeß beendet, der schon Jahre lang geschwebt hatte. Ein heiligschlüssiger Eisenbahnbeamter erlangte durch Vermittlung eines Freundes eine Frau. Er

Legingen. „Ich befürchte nur, daß Sie durch Ihren herrlichen Part zu sehr verwöhnt sind, um an meinem geringen Garten Vergnügen zu finden. Hier ist überall die praktische Seite vertreten. Ich will aus meinem Garten auch Nutzen ziehen.“

„Halten Sie mich für so verwöhnt, daß ich an dem Praktischen kein Vergnügen mehr finde?“ fragte Danken lächelnd. „Sie würde Ihnen freilich schwer werden, in der Anlage meines Gartens eine praktische Seite herauszufinden, das will ich offen eingestehen, zugleich kann ich aber nicht leugnen, daß, wenn ich ihn heute anzulegen hätte, ich der praktischen Seite einen großen Teil eingeräumt haben würde. In allem, was ausschließlich zum Vergnügen bestimmt ist, liegt etwas Langweiliges, wenn man es täglich und immer hat. Die schönsten Blumen- und Baumgruppen wird zuletzt völlig gleichgültig und man bemerkt das Schöne daran endlich gar nicht mehr. Ein ganz anderes Interesse nimmt man an einem Kornfeld oder Gemüsegarten; beides wird jährlich erneuert, bringt jährlich Nutzen und fesselt schon dadurch das Interesse.“

„Da sprechen Sie ganz meine Ansicht aus!“ rief Legingen lebhaft. „Nur das Nützliche ist interessant. Ich bin sogar in meinen Ansichten über Schönheit sehr realistisch und materiell. Ich finde nur das wirklich schön, was auch zugleich nützlich ist, und zwar speziell für mich, denn sonst vermag es mir auch kein Interesse abzugewinnen. Na, ha, Herr Danken, das ist eine ganz neue Schönheitslehre, nicht wahr? Aber sie ist praktisch und deshalb interessant!“

Danken hatte das Gespräch selbst auf diesen Gegenstand geleitet. Er mochte es jedoch nicht noch weiter ausdehnen, da es bereits anfang, ihn zu langweilen und ihn dem Zwecke seines Besuches nicht näherte.

„Seit mehreren Tagen“, sprach er, „habe ich Sie jeden Tag bei mir erwartet. Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, was ich Ihnen am liebsten in meinem Hause gesagt hätte: — nun ich glaube, Sie werden es auch hier nicht ungern hören: Gabriele hat sich endlich entschlossen, ihre thörichte Leidenschaft zu vergessen und Ihren ehrenden Antrag anzunehmen.“

„Gabriele hat ihre Zustimmung gegeben“, rief Legingen freudig überrascht, und er trug diese Freude offener zur Schau, als in seiner Absicht lag. „Nun das haben Sie mir so lange verschweigen können?“ fügte er hinzu, indem er seine Hand ergreift und schüttelte. „Da, hätte ich das ahnen können, ich wäre in derselben Stunde, in welcher Gabriele das Jawort gegeben, zu Ihnen gekommen.“

„Sie erfahren es noch nicht zu spät, mein lieber Freund“, erwiderte Danken lächelnd. „Sie dürfen nicht hoffen, daß Sie jetzt schon dicht am Ziele Ihrer Wünsche stehen, denn Gabriele hat sich nur unter einer Bedingung entschlossen, Ihnen anzugehören, nämlich unter der, daß Sie ihr noch ein Jahr gönnen, ehe sie Ihnen zum Altar folgt.“

Diese Worte schienen für den Gutsbesitzer weniger

erfreulich zu sein, er beruhigte sich indes mit dem Gedanken, daß ein Jahr schnell entfliehe, und daß er sein Ziel jetzt schon fogat als erreicht ansehen dürfte.

„Mir bleibt nichts weiter übrig, als mich darein zu fügen“, entgegnete er. „Es ist eine schwere Bedingung für mich, aber ich kenne jetzt doch wenigstens den Zeitpunkt, auf den ich mit Bestimmtheit hoffen darf. — Noch eine Frage, mein lieber Herr Danken, eine offene Frage, welche ich Sie ebenso offen zu beantworten bitte.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie“, unterbrach ihn Danken. „Wir stehen jetzt einander so nahe, daß volle und offene Wahrheit die erste Bedingung zwischen uns sein muß. Auf mich können Sie mit Zuversicht bauen, ebenso seit, wie ich Ihnen vertraue.“

„Gut“, bemerkte Legingen, „so sagen Sie mir offen, ob Gabriele Ihr Jawort aus freiem Herzen gegeben hat.“

„Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen“, erwiderte Danken, scheinbar mit der größten Offenheit. „Nein und ja, — nein, weil ich ihr bestimmt erklärt habe, daß ich ihre thörichte Neigung zu einem früheren Diener meines Geschäfts nur für eine jugendliche Thorheit ansehe, die sie vergessen müsse, weil ich meine Zustimmung nie geben werde und könne. Sie hat sich darauf Bedenkens aus. Ich habe kein Wort weiter darüber gesprochen, um ihr völlige Ruhe zum Ueberlegen zu lassen, und da ist sie selbst zu mir gekommen und hat mir gesagt, daß sie Ihre Werbung annehmen werde. Sehen Sie, dies ist das Ja. Es ist durchaus Gabriele's freier Wille. Sind Sie hiermit zufrieden gestellt?“

„Vollkommen“, rief Legingen, indem er Dankens Hand ergreift. „Ich hoffe, Gabriele soll durch mich nie Ursache finden, es zu bereuen. Kann ich ihr auch nicht ein so glänzendes und reiches Leben verbürgen, wie sie es bisher genossen hat, so bin ich doch reich genug, ihr manches Vergnügen zu gewähren.“

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, lieber Freund“, entgegnete der Handelsheer. „Gabriele liebt vielmehr ein stilles häusliches Leben, als Gesellschaften und Glanz. Wäre es auf ihren Willen angekommen, so würden wir ziemlich eingeengt und einfach gelebt haben. Sie werden mir aber gewiß recht geben, daß ich als der Träger einer alten mächtigen Firma zugleich die Verpflichtung habe, dieses Haus nach außen hin würdig zu vertreten. Ich bin es zum wenigsten der kaufmännischen Welt schuldig, denn ich möchte nicht, daß man sagte, der Besitzer des Hauses Danken habe es darauf abgesehen, jährlich einige Tausend Thaler mehr zurückzuliegen.“

„Sie haben darin vollkommen recht. Ein solcher Reichtum, wie der Ihrige, muß auch würdig repräsentiert werden“, bemerkte der Gutsbesitzer. „Im Herzen hätte er es indes lieber gesehen, der Handelsheer hätte möglicherweise gehandelt, weil dadurch das Erbteil Gabriele's um so größer geworden wäre.“

„Ich habe jetzt noch eine Bitte an Sie, lieber

welcher
Bahres-
er im
inma-
er Auf-
matten
ng zu
er Hei-
mittag,
en be-
stohlen.
hr zu
die Ge-
vorden.
ht von
in den
brochen
mit-
her am
wurde
s, daß
wenden
tag auf
heintlich
äre es
Hand-
enbau-
00 Mk.
abe in
enwimer
en", er
Hotel.
bei der-
in der
und in
ag und
rgelegt.
Zeit in
eine der
ung ge-
schreiten.
en dem
schönen
nselfen,
es An-
er ent-
rderung
elt für
einem
Born
Dar-
ember,
ale des
Hfer-
ilbernen
00 000
at Herr
Hochzeit
zu dem
url, dem
nem ge-
von je
altbe-
st Kette
artoffeln
ark 50
as Funke
10000
zu teil
muel ist
auf drei
ügt und
erbetene
r Rede.
at seiner
atholische
auf allge-
nen der
achtet die
ennen,
ach dem
er Nähe
erfahren.
e neuen
t über
portiert
bleiben,
von den
Toilette
werden
In der
aar den
geressen.
die Hoch-
tte plög-
Zigarren-
nt verfiel
aus der
mehrere
beendet,
Ein hei-
e durch
u. Er

versprach dem Vermittler 280 M. Honorar auszusagen. Kommt hatte der Beamte seine Zustimmung einmal gesprochen, als er sah, daß er keine Vermittler mehr bedürfte. Nachdem er geheiratet war, stellte sich der Heiratsvermittler ein und forderte die versprochene 280 M. Da ihm diese nicht gezahlt wurden, klagte er, wurde jedoch vom Gerichte erst dieser Tage dahin be-
schieden, daß, so lange kein schriftlicher Vertrag vorliege, der Beamte nicht zur Zahlung angehalten werden könne.

In Köln sitzt gegenwärtig ein mehrfacher Millionär, der Gutsbesitzer Max Harff, hinter Schloß und Riegel, des Betrugs angeklagt. Es handelt sich um ein Objekt von nur 6000 Mk., welches der mit Gütern so reich gesegnete Mann sich auf dem Wege der Urkundenfälschung verschafft haben soll! Der Vater des Verhafteten, der vor einigen Jahren verstorbenen Millionär Julius Harff, kam auch kurz vor seinem Tode noch ins Zuchthaus wegen Weineids.

Ein junger Solinger Kaufmann, welcher aus Brüssel von seiner Geschäftsreise zurückkehrte, wurde abends in dem Tunnel von Königshoven (Strecke Aachen-Köln) von zwei Mitreisenden überfallen, welche versuchten, ihm seine Hängetasche, in der sich viel Geld befand, zu entreißen. Der Kaufmann aber setzte sich tapfer zur Wehr und hielt sich mit einem gezücktem Dolchmesser die Stroche vom Leibe. Auf Station Ehrenfeld gelang es beiden Patronen, durch die Kouspechtlung auf der Nichteinstiegseite zu entkommen, ehe der Kaufmann ihre Verhaftung veranlassen konnte. Die Polizei jagdet auf die Stroche.

In Aachen haben drei junge Leute das Einjährig-Freiwilligenzeugnis auf grund außergewöhnlicher gewerblicher Leistungen erhalten.

Ein zur Vorsicht mahnender Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof zu Kreuznach. Beim Einsteigen traf einen Reisenden das Mißgeschick, durch unvorsichtiges Tragen seines Regenschirmes den Zugführer in das linke Auge zu stoßen. Dasselbe wurde dadurch derart verletzt, daß eine längere Dienstuntauglichkeit die Folge sein dürfte. Für die Kurkosten zc. hat natürlich der Thäter aufzukommen.

Die Winzer am Rhein sind mit dem Ergebnis der nunmehr beendeten Lese der Frühburgunder-Trauben zufrieden. Der erzielte Preis schwankte zwischen 20 und 25 Pfg. pro Pfund.

Schwurgericht.

Dortmund, 6. Okt. Das Schwurgericht verhandelte heute unter Ausschluss der Öffentlichkeit nach einander in zwei Anlagefällen, die erstere auf Kindesmord, die letztere auf schweres Sittlichkeitsverbrechen lautend. In der ersten Sache saß auf der Anklagebank die am 21. Dez. 1883 geborene uneheliche Näherin Wilhelmine Holtmann aus Nordbögge bei Hamm. Dieselbe hat geständigmaßen ihr am 19. Juni ds. Js. geborenes Kind gleich nach der Geburt erwürgt und dann in einem Korbe weggebracht und in einen Graben geschmissen, wo es am selben Tage gefunden wurde. Die Angeklagte wurde von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen und demnach zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — In der folgenden Sache hatte sich der Arbeiter Johann Koch aus Dortmund, geb. am 10. Okt. 1845 in Breitenbach bei Kassel, ein sog. Sonnenbruder, der schon ein ganze Reihe Vorstrafen wegen Bettelstrolchei erlitten hat, zu verantworten. Dessen straf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht zu Münster verhandelte vom 4. bis 6. Oktober gegen den Landwirt Johann Heinrich Bunnhagen aus Dambühren (Kreis Ledenburg), welcher der f. j. getadelten Ermordung der 18jährigen Dienstmagd Sophie Büttmann bezichtigt wurde. Es war eine beträchtliche Reihe von Verdachtsmomenten, welche für die Schuld des Angeklagten zu sprechen schienen und welche der Staatsanwalt in zweifelhafte Weise geordnet hatte. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen und demnach zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — In der folgenden Sache hatte sich der Arbeiter Johann Koch aus Dortmund, geb. am 10. Okt. 1845 in Breitenbach bei Kassel, ein sog. Sonnenbruder, der schon ein ganze Reihe Vorstrafen wegen Bettelstrolchei erlitten hat, zu verantworten. Dessen straf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Bermischtes.

* Zum Priesterjubiläum des Papstes hat der „M. Allg. Z.“ zufolge der Kaiser eine kostbare, reich mit Edelsteinen besetzte Mitra und die Kaiserin ein prachtvolles Messingornat zum Geschenk gemacht. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich sandte eine Tiara, deren Wert man auf 340 000 Fl. schätzt; dieselbe ist über und über mit kostbaren Edelsteinen geschmückt.

* Die Aufbauschung des Grenzstromkisses durch die Presse hat zum nicht geringen Teile ihren Grund in Börsenspekulationen. Die Pariser Blätter „Republique française“, „Justice“, „Lanterne“, „Mot d'ordre“, „Batterie“ sind sehr zugänglich für Rothschild'schen Einfluß. Rothschild gewann durch Börsenspekulationen in den letzten Tagen nicht weniger als 6 Millionen Frs.

* In einem Dorfe des russischen Bezirkes Penza hatten die Bauern den gutherrlichen Verwalter ermordet. 30 Bauern kamen vor das Kriegsgericht. 14 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, die beiden Dorfvorsteher wegen fahrlässiger Amtsführung zu drei Jahren Zuchthaus. 14 Angeklagte gingen frei aus.

* In Weyersdorf, Kreis Peersfeld, hat ein 30 Jahre alter Landwirt Schaub seinen 68jährigen Vater mit der Axt im Streit erschlagen. Der Mörder ist verhaftet.

* Neue, der als Hochverräter vor dem Reichsgericht in Leipzig stand, ist 43 Jahre alt, seines Zeichens Tischler und aus Holstein gebürtig. Er ist mittelgroß, sein Haar und sein Schnurrbart rotblond. Während seine Gesichtszüge nicht unschön und ziemlich regelmäßig sind, fällt der flehende Blick seiner Augen unheimlich auf. Er trägt die größte Ruhe zur Schau und richtet seine beobachtenden Blicke auf alles und alle. Zur großen Ueberraschung der Richter gab er zum erstenmal zu, daß er Rede heiße und sei; bis dahin hatte er ihn immer verleugnet, auch unter seinen Genossen in London, Paris und

Wien, überall trug er einen anderen Namen. Er ist offenbar das Haupt der Anarchisten; Hödel und Reindorf, die Attentäter auf den Kaiser, sollen seine Schüler und Werkzeuge gewesen sein.

* Zum Oktoberfest in München ist ein unglaublicher Zudrang, am Haupttage sollen an 100 000 Menschen auf dem Plage gewesen sein. Auch der Prinzregent mit seinem Hof war stundenlang anwesend und teilte Preise aus. Am meisten interessierten (nach der landwirtschaftlichen Ausstellung) die Wettrennen der Pferde und das Schienbraten. 10 Pferde rannten und erliefen sich Preise von 1000 bis herunter zu 150 Mark; die Pferde gehörten fast alle Gaskirren. An einem Tag wurden zwei Ochsen gebraten, der eine 7, der andere von 7 1/2 Zentner. Portion 50 Pfennig.

* Ein höflicher Mann war der Hofrat Ludewig in Dresden. Er hatte für den Fall eines unvermutheten Todes folgende Trauerbriefe geschrieben und auf Vorrat drucken lassen: „Mein Dahinscheiden aus diesem Leben beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.“ Datum des Poststempels. Ein mit dem Nachlaß betrauter Freund hat die Trauerbriefe am Todestage pünktlich abgeschickt.

* Einem sozialdemokratischen Schuster in Südfrankreich fiel aus Amerika eine Erbschaft von vielen Millionen zu. Er fand sich sehr leicht in die Ueberraschung und stuzte nur, als seine politischen Glaubensgenossen ihn zu einer Versammlung einluden, um über die Verwendung des Kapitals gemeinsam zu beraten. „Hunderttausend“, antwortete er, „will ich Euch schenken, im übrigen esse ich was auf Euch, meine Lieben.“

* Die Erben der kürzlich in Halle verstorbenen Fürstin von Hsenburg, der ältesten Tochter des Kurfürsten von Hessen, sind sehr verwundert über den geringen Nachlaß. Sie vermessen große Summen und wollen nachforschen, wohin diese gekommen sind.

* Der Verbrauch von Wiener und Pilsener Bier hat in Paris seit Jahren um mehr als ein Drittel gegen früher abgenommen, der Verbrauch deutschen und namentlich Straßburger Bieres trotz aller Wählerereien dagegen bedeutend zugenommen.

* Aufolge eines Telegramm der „Nowost“ aus Perm (Rußland) blühen daselbst sämtliche Bäume zum zweitenmal. Das Quecksilber im Thermometer steigt bis auf + 25 Grad Reaumur. Seit einem halben Jahrhundert ist so etwas nicht dagewesen.

* Die Stadt Putzig, jetzt Sitz eines Landratsamtes, hat nach der neuesten Zählung nur 1855 Einwohner, besitzt jedoch ein Kapitalvermögen von 600 000 Mk. Kommunalsteuern werden nicht erhoben. Das Kapital soll von dem Vermächtnis eines Schwedenkönigs, der vor mehreren Jahrhunderten als Verbannter in Putzig lebte, herkommen.

* Die Kartoffelernte ist im ganzen Kreise Eichwege sowie in Eichsfelde im vollen Gange und wird sehr ergiebig. Ernten von 150 bis 200 Zentner pro Acker sind keine Seltenheit. Die Preise sind infolgedessen sehr heruntergegangen. Gelbe Kartoffeln (Eierkartoffeln) werden mit 80 Pfennig pro Zentner gehandelt.

* Von dem ältesten Urentel unseres Kaisers, dem kleinen Prinzen Wilhelm wird folgendes Geschichtchen erzählt: Der kleine Prinz hat sich an seinen Urgroßvater, den deutschen Kaiser, mit der Bitte gewendet, man solle ihn doch nicht mehr nötigen, mit Gouvernanten auf der Straße seinen Spaziergang zu machen, er könne das Trippeln der Frauen nicht leiden und bitte inständigst, der Kaiser möge einen Soldaten zu seinem Begleiter ernennen, der regelmäßige militärische Schritte macht und an dessen Seite man mit Vergnügen gehen könne. Dieses Gefuch wirkte, man kann sich denken, ebenso erheitend als erbaulich auf den greisen Monarchen und er traf sofort eine Auswahl, nach welcher ein feicher, junger Rekrut zum Begleiter des jungen Prinzen ernannt wurde. — Man sieht, es regt sich auch hier bereits in dem jungen Prinzen das Soldatenblut der Hohenzollern.

* Im Riesengebirge ist ein Kapitalhirsch von 16 Enden, 2,1 Meter Länge, 1,3 Meter Höhe und 196 Kilo Gewicht erlegt worden.

* Eine in London von der Amerikanerin Miß Fay veranstaltete Spiritisten-Vorstellung fand ein sonderbares Ende. Unter den Kunststücken befand sich auch eines, wonach sie in dem verdunkelten Fokal von der Plattform aus über die Köpfe der Zuschauer hinweg durch die ganze Länge der Halle nach der Spitze der Ruppel über dem Haupteingang flog. Einige Ungläubige hatten beschloffen, der Sache auf den Grund zu kommen, denn als eben das Gas heruntergedreht worden war und anscheinend eine weibliche Figur im Halbdunkel über den Köpfen der Zuschauer durch den Saal schwebte, zündeten die Ungläubigen verabredetermaßen zu gleicher Zeit in verschiedenen Teilen der Halle Streichhölzer an, und einer der Verschworenen holte mittels einer langen, vorn mit einem spitzen eisernen Haken versehenen Stange die schwebende Figur herunter, die sich als ein mit Luft gefüllter Leinwandbeutel entpuppte, der mittels einer Schnur rasch an einem dünnen, über die ganze Länge der Halle laufenden Draht entlang gezogen wurde. Miß Fay aber, die gleich als die Streichhölzer angezündet wurden, ausgerufen hatte, man solle doch das Licht auslöschen, da sie noch nicht ganz fertig sei und der Erfolg der Vorstellung von der Dunkelheit abhänge, wurde auf der Spitze der Ruppel über dem Haupteingang stehend gefunden. Die junge Dame sagte,

die Figur sei nur zu einem Probeflug benutzt, fand aber keinen Glauben.

* In Elbing ist ein Dieb in Frauenkleidung verhaftet worden. Der Gauner hat in Königsberg bedeutende Diebstähle ausgeführt und stand im Begriff, sich nach Berlin zu begeben, wozu er die weibliche Kleidung bisher mit Erfolg gewählt hatte. Uebrigens hat es dem jungen Menschen auch nicht an galanten Abenteuern gefehlt. Auf der Eisenbahn machte er die Bekanntschaft eines älteren Herrn. Der junge Mann soll hier seine Rolle als junge Dame, wobei ihm allerdings seine Figur und sein mädchenhaftes Aussehen sehr zu statten kam, so vorzüglich gespielt haben, daß er das Herz des Reisebegleiters lebhaft entflammte.

* Die Polen lassen nicht mit sich scherzen. Das

hat der bekante Zirkusbesitzer Salamonsky erfahren müssen. Seit 15 Jahren unterhält er in Warschau einen Zirkus und wurde stets gut aufgenommen. Da erlaubte sich kürzlich einer der Gloums in russischer Sprache die polnischen Frauen zu bewiegeln. Man verlangte, Salamonsky solle den Gloums auf der Arena nicht mehr ruffisch sprechen lassen, er ging darauf nicht ein, und das genigte, ihn und seine Truppe für immer unbeliebt zu machen.

Neubestellungen

auf das mit dem 1. Oktober begonnene IV. Quartal der „Schwerter Zeitung“ werden noch fortwährend von sämtlichen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Bergmann Diederich Köhr, Minna geb. Köhr zu Spburg, ist als

Bezirks-Hebamme für die Gemeinden Garenfeld u. Spburg angestellt worden.

Westhofen, 30. Sept. 1887.
Der Amtmann: Kießer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal beim Wirt Herrn Panhorst folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen:

mehrere Meier Bucks, verschiedene Mäher, als: Banella, Leinen zc., seid. und woll. Band, Hosen-Schnallen, Haken und Augen, Rock-, Westen- und Hosen-Knöpfe, 2 Tuchröcke, sowie 1 gr. Spiegel mit Konsole und 1/2 Dkd. Rohrühle.

Schwerte, 10. Oktbr. 1887.
Wag,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 12. Oktober, werde ich im Pfandlokal bei Herrn Wirt Panhorst:

1 Eisch aus Eichenholz öffentlich gegen Bar versteigern.

Schwerte, 10. Oktober 1887.
Hammecke,
Vollziehungsbeamter.

Für den Betrieb eines Schweißofens wird sofort ein tüchtiger, solider

**I. Schrott-
schweißmeister** gesucht.

**C. Steinhaus & Ko.,
Kabel.**

Suche auf sofort einen kräftigen

Jungen,

der von braven Eltern erzogen worden ist, welcher Lust hat, das

Maler- u. Anstreicher-Geschäft gründlich zu erlernen.

Friedrich Butterweil,
Maler und Anstreicher,
Hagen i. W., Werderstraße 4.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller auf 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.

Köhler's

Wirtschaftsfreund
mit Gratis-Beilage
Die Les-halle

liefern alle Postanstalten und Buchhandlungen für nur 75 Pfennig vierteljährlich. Der Wirtschaftsfreund mit Beilage erscheint jeden Sonntag und bringt in jeder Nummer prast. Artikel u. Abbildungen über Landwirtschaft, Gärtnerei, Ziergärtneri, Fisch- und Viehzucht, Hundesport, Genußleben. Verbreitung über ganz Deutschland. Anfratrate nur 20 Blätter kleine Seile. Die Beilage enthält geübte Romane und Novellen deutscher Schriftsteller, sowie eine Menge vielseitiger und für jedermann interessanter Beiträge. Preis pr. Vierteljahr für Wirtschaftsfreund mit Beilage nur 75 Pfennig. Probenummern versendet gratis u. franko die Buchhandlung W. Köhler, Altona 10.



Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt. Folio. **Deutsches Familienbuch.** 36. Jahrgang (1888). Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt. Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Allstrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortwährenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden. Neben größeren, spannenden, umfangreichen Romanen und Novellen bringt die „Allstrirte Welt“ kleinere interessante Erzählungen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Rätsel, Rebus, Schach zc. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnements-Preis für die „Allstrirte Welt“ bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Annahme
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten und bei Carl Braus.

Verlag von J. F. Richter in Hamburg.
Görner's Original-Konzert- und Gesellschafts-
Deklamator. Komplet in 9 Heften a M.—50
Der Badfisch, wie er sein soll. Ein Bildungs-
und Komplimentierbuch für Mädchen „1.—
Gelegenheitsgedichte für Kinder „—60
Die Nichtfeier. Neue Vaudeen „—60
Album der Liebe und Freundschaft „—60
Singe mit! oder: Der beliebte Sängerfreund „—50
Die Kunst, jedem die Karten zu legen, sowie
aus der Hand wahrzusagen „—40
Schramm, H. N., Handbuch der Seifen- und
Parfümerie-Fabrikation „3.—
Schubert, Dr. H., Das Staspiel im Lichte
der Wahrscheinlichkeitsberechnung. In
elegantem Kalikoband „1.—
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus
in Schwerte.

Lust und Liebe zur Musik erweckt und erhält die



Musikalische Jugendpost.

Belchrend und unterhaltend!
Vortrefflich ausgestattet!

Allstrirte Jugend-Zeitung.
(Preis pro Quartal nur 1 Mark. — Auflage 3900.)

Durch fesselnd geschriebene, dem Verständnis und der Geschmacksrichtung der Jugend angepasste Aufsätze, ernste u. heitere Erzählungen, Gesellschaftsspiele, Klavierstücke, Kompositionen für Violine, Vieler zc. zc.

Man abonnirt auf die „Musikal. Jugendpost“ (vierteljährlich 6 Nummern nebst zahlreichen Gratisbeilagen) bei der nächst en Buch-, Musikalienhandlung oder Postanstalt.

Probenummern gratis und franko.

Verlag von F. J. Tonger in Köln a. Rh.

Verlag von J. F. Richter in Hamburg.

Böttcher, Ch., Kraft und Stoff. Deutsches Universal-Rochbuch mit vielen Illustrationen. 8. durchgesehene Auflage. Preis elegant kartonniert M. 6 50, elegant gebunden M. 7 50.

— Einmachekunst. 127 Rezepte über das Einkochen von Früchten zc. 3. Auflage. Preis 60 Pf.

— Feinbäckerei. Praktische Anleitung Sorten, Kuchen zc. gut und billigt herzustellen. Preis M. 1.

Buchholz, W., Wasser und Seife. Unentbehrliches Hilfsbuch für Bleicherei, Wäscherei, Färberei. 5. Auflage. Eleg. kartonniert Preis M. 3.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Zur Herbst- und Wintersaison

beehre ich mich hierdurch den Empfang

sämtlicher Neuheiten

anzuzeigen. Ganz besonders mache ich aufmerksam auf

Große Auswahl

Regenmäntel, Wintermäntel, Kindermäntel, Kleiderstoffe mit Besätzen, Buckskins und Paletotstoffe, Unterröcke, Tricot-tailen, Unterzeuge, Umstecktücher.

Durch sehr **vorteilhafte Einkäufe** bin ich in der Lage, in bezug auf **Auswahl und Preise** etwas **Aussergewöhnliches** bieten zu können.

Schwerte.

H. Blumenfeld.

Zurückgekehrt.
Westhofen, 9. Okt. 1887.
Dr. Klug.

3-1000 Pfd. gutes Wiesenheu
ist zu kaufen bei
E. Fohsenkamp, Dienthor.

Schöne Wohnung
von 3-4 Zimmern zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Erdarbeiter
gesucht von
Heinr. Flunkert,
Eichholz.

Der bekannte Tiroler
Kappuschaber
Clemens Brunold
ist wieder angekommen u. empfiehlt
sich bestens. — Logiert bei
Wilhelm Krämer am Markt.

Mittwoch, den 12. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
beginnt für Schüler und Schüler-
innen im Saale des Hrn. Brenne
(Stadtfelder) mein angekündigter
Tanz-Unterricht.

Für Herren und Damen abends
8 Uhr. Eltern, die mir ihre
Kinder anvertrauen wollen, sowie
junge Damen und Herren, werden
gebeten, sich zur genannten Zeit
einfinden zu wollen.
F. Seyerabend.

Sonntag mittag wurde
mir aus meiner Wohnung eine
silberne Bylinderuhr
mit einer dreiteil. silb. Kette und
gold. Schieber gestohlen. Vor
Ankauf wird gewarnt.
Hohenburg. Louis Heimann.

Frisches Pöckelfleisch.
Schweinerückgrat,
Rippen und sonstige Knochen-
stücke, Speckswarten u. Nieren
versendet zu 16 Pfg. das Pfund
unter Nachnahme die Dampf-
fleischwaren-Fabrik von **Heinr.**
Ludw. Poppenburg in Rheda
i. Westf.

Merans
Tafel-Obst!!

Ob seiner Schönheit, Feinheit
und Bouquet europäisch berühmt.
Musterkollektion, 5 Kilo der ge-
suchtesten Sorten, prima Qualität,
5 M., in Rabinettstücken 8 M.,
Kistchen 3 M. 30 Pf. frko.
inkl. Emballage.

Obst. **Tauber,**
Lieferant der österr. und ausländ.
Hofhaltungen, Kurort Meran.

Frische Butter
in Postfässchen von circa 5 Kilo
9 M. und 10 M. franko gegen
Nachnahme.
W. Alberts jr. in Altdorf.

Bekanntmachung.
Nachdem die diesjährige Ergänzung der Administration der Spar-
kasse des Amtes Ergitz in statutenmäßiger Weise stattgefunden hat, be-
steht dieselbe aus: a. den Administratoren:
1. Herrn Gutsbesitzer Friedrich Nahlenbeck zu Nefflingen,
2. " " Louis Bormann zu Ergitz,
3. " " Wilhelm Bimberg zu Eichelberg,
4. " " Friedrich Lohoff zu Rheinen,
5. " " Friedrich Höbmann zu Ergitz,
6. " " Friedrich Mölle-Wyding zu Nefflingen,
b. den Stellvertretern:
1. Herrn Gutsbesitzer Wilhelm Nahlenbeck zu Nordhausen,
2. Kettenfabrikant Heinrich Reimann zu Ergitz,
3. " Gutsbesitzer Heinrich Schulte-Ostheimen,
4. " " Carl Schulte-Mölle jun. zu Nennen,
5. " " Gustav Silberlepe zu Ergitz,
6. " " Friedrich Schulte-Kalthoff zu Kalthoff,
was ich in Gemäßheit des § 6 des Sparkassen-Statuts hierdurch zur
öffentlichen Kenntnis bringe.
Ergitz, den 30. September 1887.
Der Ehrenamtmann: Bormann.

Betten

mit guten, doppelt gereinigten Federn, Halbdauen oder
Dauen gefüllt, empfehle ich zu folgenden **ausser-
ordentlich billigen** Preisen.

Oberbett mit Federn, Halb-Dauen oder Dauen à 9,
11, 12, 15, 20, 25, 30 und 35 Mark.
Unterbett mit Federn oder Halb-Dauen à 8, 9,
10, 12, 14, 17, 20, 25 und 30 Mark.
Kopfkissen mit Federn oder Halb-Dauen à 2 1/4,
2 3/4, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Mark.
Pfuhls mit Federn oder Halb-Dauen à 3, 4, 5, 6,
7, 8, 10 und 12 Mark.
Bettbezüge à 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und 5 Mark.
Kopfkissenbezüge à 75 Pfg., 1, 1 1/4 und
1 1/2 Mark.
Betttücher à 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2 und 3 Mark.
Steppdecken à 4, 5, 6, 7, 8 Mark und höher.
Woll. Schlafdecken à 3, 5, 6, 7, 8 und
10 Mark.
Waffelbettdecken à 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5
und 6 Mark.

Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen wird der
Engros-Preis wie für Wiederverkäufer berechnet.

Verkauf nur gegen Bar!
Streng feste Preise!
Strenge Reellität!

M. Wolff, Hagen i. W.,
Mittelstraße 8.

100,000.



Ich verlange riesig große Pferdedecken, ca.
185 cm. lang, 135 cm. breit, mit farbigen Vor-
drän versehen, in toller Qualität, wahrhaft
unverwundlich, per Stück **Mark 3,80** zollfrei
ins Haus gestellt.

Täglich werden diese Decken nach allen Belästigungen
zahlreich verhandelt u. finden überall größten Beifall, denn die-
selben können auch als Bettdecken verwendet werden. Ferner
verfende: **Herrschaftsdecken** in hochprima, ca. 200 mal
150 cm. M. 5,75. **Blender-Kotzen**, ca. 120 mal 160 cm.
M. 3. **Weisse Schlafdecken** M. 4,50. **Reisedecken** mit
Niemem M. 3,50 bis M. 7. **Englische Reisedecken** aus
schwarzem schwarzen u. br. Woll, kompl. gr., statt M. 20 M. 10.
Zollfrei!

!!! Schutz gegen den Winter!!!

Schön! Warm! Eleganz! Billig!
Unvergleichlich gegen kalte u. Nässe sind meine **Herren-
Winter-Jacken** für den unglaublich billigen Preis von
bloß **3 Mark 75 Pfg.**

Diese Herren-Winter-Jacken, welche durch ihre staunens-
werte Billigkeit gerechtes Aufsehen erregen, sind das wärmste
u. gesündeste Bekleidungsstück, indem sie sich jedem Körper
angenehm anschmiegen u. dadurch vor Erkältung schützen. Wer
immer sich in den Besitz einer warmen u. dauerhaften Jacke
setzen will, beziehe sich zu bestellen, da die Vorräte bei massen-
haften Aufträgen bald erschöpft sein werden. Bei Bestellungen
genügt die Angabe ob groß, mittel oder klein.

III. Lager: (Tuchstoffe für ganze Anzüge).
1) Für 10 M. verlange 5 Ellen hochfeinen Buckskin für ganze
Herren-Anzüge in bunten modernen Farben, garantiert gute
Qualität, voll, genügend große Abschnitte für Rock, Hose u.
Gilet M. 10. 2) **Paletot-Winter-Stoff**, komplet 2 Meter, M.
9,50. **Hochfeiner Winter-Anzugstoff**, Estimos, 5 Ellen, M.
14. **Schwarzes Tuch** für Salomanzüge, 5 Ellen, M. 15. —
Eleganter u. dauerhafter Frauenkleiderstoff, blau, grün, tabak
oliv, schwarz, 6 Ellen, doppeltbreit, früher 19 M. jetzt M. 8,75.
Sämtliche Ware zollfrei ins Haus gestellt.
Der langjährige Bestand der Geschäftsräume ist die
beste Reklame.
Bestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig u. gewissen-
haft effizientiert durch das Haupt-Verbands-Depot
M. Rundbaki, Taborstrasse 28, Wien.

Für einen beispiellos billigen Abonnementspreis
(80 Pfg.) bietet die



19000 Abonnenten! 19000 Abonnenten!

Illustriertes Familienblatt
vierteljährlich in 6 Nummern: Novellen, Biographien mit
Porträts, Erzählungen und Gedichte, illustr. Humoresken, Essays,
Kritiken, neueste Theater- und Konzert-Nachrichten, Anelboten,
belehrender und launiger Briefkasten, Rätsel, Literatur, sowie
ferner als Gratis-Beilagen: 1. Salonkompositionen für Klavier,
für Violine und Klavier, Lieder, Duette. — 2. Musiker-Verizon
(bis in die neueste Zeit fortgeführt) von Robert Musiol. *) —
3. Musikalisches Fremdwörterbuch *) von Dr. G. Piumati, Do-
zent an der Universität Bonn und am Konservatorium zu Köln.
— 4. Ital. Grammatik von Dr. G. Piumati. —

Bestellungen auf die „N. M. Z.“ werden bei der nächsten
Buch-, Musikalienhandlung oder Postanstalt jederzeit zum Preise
von nur **80 Pfg.** pro Quartal entgegengenommen (direkt von
Köln unter Kreuzband 1,50 M.).
Probenummern gratis und franko.

*) Die bisher erschienenen Bogen nebst einem reizenden Taschen-
kalender für 1888, welcher auf 192 Seiten die Geburts- und Sterbetage
aller bedeutenden Männer nebst Sinnsprüchen und Raum für Notizen
u. enthält, werden neu eintretenden Abonnenten gegen Einzahlung des
Abonnementausweises und einer 10 Pfennig-Marke für Frantatur kosten-
frei geliefert. **Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.**

Butter.
9 Pfd. fste. Süßrahmbutter à M. 10,50
9 Pfd. fste. Alpenbutter à M. 8,50
gegalzen oder ungegalzen liefert frko.
geg. Nachnahme unter Garantie für
frische und reine Naturbutter.
Gottfried Lit, Ulm a. Donau.

Zeitungspapier
wieder vorrätig bei **Carl Brauns.**

**Neues Patent-
Mikroskop.**
Dieses neue
Mikroskop über-
trahlt alles, was in der optischen
Welt bisher zu einem so bezeich-
nenden Preis produziert wurde. Solches
vereint alle wünschbaren und schon
lange ersehnten Vorteile, mit
einer technisch sehr feinen, höchst
praktisch und äußerst soliden Kon-
struktion und kann bezüglich Qua-
lität und Schärfe der Linien mit den
teuersten Präzisions-Instrumenten
rivalisieren. Die dem bloßen Auge gänzlich un-
sichtbaren Atome entrollen sich unter
diesem Mikroskop wirklich staunens-
wert. Gegenstände aller Art, flü-
chtige wie solide, sowohl geistige wie
feste, also auch sämtliche Lebensmittel
und Getränke können damit genau
untersucht werden, für botanische wie
mineralische Zwecke und namentlich
für die interessante Insektenwelt
ebenfalls vorteilhaft eingerichtet, auch
wegen gründlicher Anleitung und
besteller Abhandlung in der dazu
gedruckten Gebrauchsanweisung (in
25 Sprachen) zur Entdeckung der
sehr gefährlichen Trichinen und
Neblaus, Fleischer und Weinreben-
befallern ganz besonders nützlich und
bei der häufigen Verfälschung von Lebens-
mitteln, Getränken und Stoffen
aller Art, ist solches in jeder Haus-
haltung ein wirkliches Bedürfnis.
Bei ersten Studenten sollte solches
aber gar nicht fehlen und selbst bei
aufgeklärten, strebsamen Arbeitern
und Landwirten nicht. Naturfreunde,
Botaniker, Mineralogen, Lehrer und
die Herren Ärzte werden solches
nicht entbehren und wissen die uner-
schöpflichen, nützlichen und belehren-
den wissenschaftlichen Unterhal-
tungen, welche ein gutes und be-
quemes Mikroskop wie dieses (ja
nicht mit andern ganz kleinen sog.
Taschenmikroskopen mit nur einer Linse
zu verwechseln) gewährt, am besten
zu schätzen. Durch eine mit allen
technischen und mechanischen Vorteilen
der Neuzeit äußerst praktisch ein-
gerichtete fabrikmäßige Herstellung
im Großen, ist ein früher nie ge-
ahnter billiger Preis erzielt worden,
welches diesem wichtigen und nüt-
zlichen Instrument zu einem so staun-
end billigen Preis in allen
Ländern den besten Eingang verschafft
und überall dieselbe gute Auf-
nahme findet.

Preis 5 Mark solid verpackt franko
gegen vorherige Posteingahlung oder
Nachnahme. Zu beziehen direkt durch
die „Optische Industrie-Halle“
in Arien bei Luzern (Schweiz).
Ein gross günstige Bedingungen.
NB. Bestellungen vom Auslande
müssen direkt aufgegeben werden und
erfolgt dann gegen vorherige Post-
eingahlung direkte Franks-Zuwendung,
dagegen unter Nachnahme wegen
Porto- und Zoll-Ersparnis von einem
Zentralpunkt des betreffenden Landes
aus ebenfalls franko. Allfällige Re-
klamationen wegen mangelnder guter
Verpackung oder Nichtfrankierung, so-
wie Ueberlieferung der Nachnahme
sind direkt einzureichen.

Handels-Nachrichten.
Dortmund, 8. Oktbr. 1887.

Per 100 Kilo.	hoch- ster	nied- rigst.
Weizen, schwerer	12 50	12 —
„ leicht	12 50	12 —
„ mittel	12 50	12 —
„ gering	12 50	12 —
„ mittel	12 50	12 —
„ gering	12 50	12 —
Gerste, schwere	12 50	12 —
„ mittel	12 50	12 —
„ gering	12 50	12 —
Kartoffeln	6 —	5 —
Stroh (Nicht)	4 —	3 80
Heu	4 —	3 80
Butter, 1 Kilo	2 20	2 —
Eier, 60 Stück	4 25	4 —

Disklagen, 6. Oktbr. Zum
heutigen Viehmarkt standen zum
Verkauf ca. 470 Stück tragende frisch-
milchende Kühe und Rinder, sowie
630 Schweine aller Gattungen. Han-
del und Absatz in Rindvieh waren
recht zufriedenstellend bei unverän-
derten Preisen. Am Schweinemarkt
sah die ganze Zufuhr zu festen,
teilweise steigenden Preisen Abnahme.
Junge Ferkel, vier bis acht Wochen
alt, kosteten per Woche 1,25—1,75
M., Ferkel, welche vierzehn bis zwanzig
Wochen alt, per Stück 24—30
M., fette pro 50 Kilo Schlachtgewicht
1. Qualität 48 M., 11. Qualität 45
M. Handel flott; Absatz vollständig.
Nächster Markt: Donnerstag, 20. Okt.
Viehmarkt zu Radevormwald
am Dienstag, den 11. Oktober.
Schaf- und Sammel-Markt
zu Geseke
am Donnerstag, den 13. Oktober.
Viehmarkt in Auröchte
am Dienstag, den 18. Oktober fr.

Wechsel- und Geld-Kurse.
von der Deptsch-Kredit- und Söhne.
Erfeld, 7. Oktbr. 1887.

Kurse in Reichsmk.	Briefe.	Geld.
Amsterdam	169,05	168,45
London	204,60	204,10
Paris	80,60	80,20
Antw. u. Brüssel	80,60	80,20
Basel u. Zürich	80,60	80,20
Ital. Haupt- bankpl.	169,05	168,45